

kam auf die Wiese zu. Als sie das sahen, fürchteten sie sich sehr, und sie kletterten in die Krone des Baums, der sehr hoch war; und von dort beobachteten sie, was daraus werden mochte. Und siehe, es war ein Dschinni¹, von riesenhafter Höhe und gewaltiger Statur und Brust, von breiter Stirn und schwarz an Farbe; und auf dem Haupte trug er einen kristallinen Kasten. Er watete durch die Tiefe und stieg ans Land und kam zu dem Baum, auf dem die zwei Könige waren, und setzte sich darunter. Und dann stellte er den Kasten auf seinen Boden nieder und zog eine Schatulle daraus hervor mit sieben stählernen Schlössern und öffnete sie mit sieben stählernen Schlüsseln, die er aus seiner Lende zog, und heraus sah man ein Mädchen steigen, weißhäutig und von gewinnender Miene, von Statur fein und schlank, und strahlend, als wäre sie der Mond in vierzehnter Nacht oder die Sonne, wenn sie liebliche Lichter regnet. Also wie es der Dichter Utajjah so herrlich sagt:

Sie stieg wie der Tag, als sie schien durch die Nacht — Und der
Hain glüht auf, wie das Gold, das lacht;
Die Sonne wird von ihren Strahlen entfacht — Sie beschämt den
Mond mit entschleierter Pracht.
Und alle beugen sich ihrer Macht — Wenn die Reize sie zeigt
und ablegt die Tracht.
Und Städte strömen, wenn Tränen gebracht — Der Blitz, der in
ihren Blicken erwacht.

Der Dschinni setzte sie neben sich unter den Baum und sah sie an und sprach: „O erlesenste Liebe dieses meines Herzens! O Herrin edelster Geburt, von mir entrafßt in deiner Brautnacht, auf daß mich niemand

¹ Dschinni = Ifrit, weiblich: Dschinnijah = Ifritah: meist, nicht notwendig, böse Geister; Plural: Dschann.